

„WEISSE-ROSE“-GEDENKEN

Der Zaun wird in Ehren gehalten

Leserbrief „Eine vergessene ‚Reliquie‘ am Ostbahnhof“ von Werner Thiel vom 29. November sowie „In stumpfen Schlaf verfallen“ vom 20. November (Dankesrede des Geschwister-Scholl-Preisträgers Götz Aly):

Inzwischen von mehreren Bürgern auf den von Werner Thiel verfassten Leserbrief betreffs „Weiße Rose“ und den historisch bedeutsamen „Weiße-Rose-Zaun an der Orleansstraße“ angesprochen, sollten dessen Ausführungen auch an dieser Stelle nicht kommentiert bleiben.

So wird in diesem Leserbrief von „fehlender Wertschätzung der Tat“ der „Weißen Rose“ geschrieben, den „Beteiligten“ – wer immer das sein mag – der „nötige Wille“ zu einer angemessenen Ehrung abgesprochen und die Abwertung des noch existierenden Zaunes zu einem „Stück Schrott“ unterstellt. Zu guter Letzt werden wir „Heutigen“ durch ein Zitat von Götz Aly in die Nähe derer gestellt, die in einer Veranstaltung der Ludwig-Maximilians-Universität im Februar 1943 „den Mord“ an Sophie Scholl „zustimmend (...) beklatscht und betrampelt“ haben. Als Lösung wird gefordert, einen Teil des Zaunes „zu verbrettern“, um diesen während der kommenden „Bauarbeiten abzusichern“.

Dies alles erweckt den Eindruck, als ob eine ignorante Öffentlichkeit sich wenig bis gar nicht um den am 23. Juli 1942 fotografisch dokumentierten Bereich an der Orleansstraße und den auf den Fotografien von „Sophie Scholl und ihren Freunden“ mit abgebildeten und auch heute noch existierenden Zaun kümmert.

Entgegen der Leserbriefdarstellung aber bemüht sich der Bezirksausschuss 5 Au-Haidhausen seit Jahren um einen angemessenen Umgang mit diesem durchaus bedeutsamen Ort. So wurde – vom Bezirksausschuss initiiert, gestaltet und zusammen mit dem Grundstückseigentümer GVG realisiert – über mehrere Jahre eine großformatige Erinnerungstafel zum historischen Geschehen in diesem Bereich aufgestellt. Auf Grund von Beschädigungen durch Witterungseinflüsse musste die Tafel allerdings inzwischen wieder abgebaut werden. Dafür wurde dankenswerterweise am Anwesen Orleansstraße 61 auf Initiative der dortigen Mieter und Anwohner eine Informationstafel mit Bild angebracht.

Da inzwischen die auf dem Grundstück an der Orleansstraße geplanten Baumaßnahmen naherrücken (ein diesbezüglicher „städtebaulicher Wettbewerb“ soll Anfang kommenden Jahres ausgeschrieben werden) hat sich der Bezirksausschuss Au-Haidhausen einstimmig für Erhalt und Sicherung der historischen Teilstücke des Zaunes ausgesprochen. Bei einem Gesprächstermin mit Bezirksausschuss, Vertreter des Grundstückseigentümers GVG und dem Münchner Stadtmuseum haben sich alle (!) Beteiligten diesem Votum angeschlossen.

Das Stadtmuseum hat sich bereit erklärt, auf Grund der historischen Bedeutung des Zaunes zwei (!) Teilstücke fachgerecht einzulagern. Dabei soll ein Teilstück im Rahmen der Ausstellungstätigkeit des Stadtmuseums Verwendung finden, das andere Teilstück nach Beendigung der Bauarbeiten im Bereich zwischen Orleans- und Haidenauplatz als Kernstück für einen Erinnerungsort zu Ehren der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ Verwendung finden.

Über all dies berichtete die SZ ausführlich. Hermann Wilhelm Haidhausen-Museum, München



Spart unser Gesundheitssystem am falschen Ende – bei der Geburtshilfe und der Pflege? Und übersieht es andere, wichtige Aufgaben?

FOTO: JENS KALAENE/DPA

GESUNDHEITSPOLITIK IN BAYERN

Kein Impfstoff, Geburtshilfe geschlossen – da fehlt's weit

„Grippe-Impfstoff aus Frankreich“ und „Kreißsaal geschlossen“ vom 30. November:

In ihrer Ausgabe vom 30. November mit Beiträgen aus Bayern und München berichtet die SZ aus dem bayerischen Gesundheitswesen. Und tut dies mit zweierlei Maß. So bleibt die Meldung über den Engpass bei Grippeimpfstoffen völlig unkommentiert. In Wahrheit handelt es sich um einen gesundheitspolitischen Skandal ersten Ranges.

Nicht nur, dass Hebammen, Pflegepersonal und Ärzte fehlen, Geburtsabteilungen und Krankenhäuser in der Peripherie geschlossen werden und nichts für eine effektive Hygiene getan wird. Jetzt fehlt auch noch die erforderliche Menge an Impfstoffen. Gleichzeitig feiert sich die bayerische Gesundheitspolitik permanent selbst und preist nur allerbeste Medizin an.

Hier ist anzumerken, dass Partei- und Sachpolitik dringender denn je zu trennen wären. Denn wer Dauerwahlk(amp) treibt, dem bleibt halt zu wenig Zeit, um seinen gesetzlichen Aufgaben nachzukommen und Schaden abzuwenden statt zuzufügen. Gerade bei Gesundheit und Pflege sollten Kompetenz und weniger regionaler Proporz zum Tragen kommen.

Bekleidet ein(e) Mediziner(in) das betreffende Amt, wird jegliche berechtigte Kritik gänzlich eingestellt. Dafür wird Betrugsfällen im Gesundheitswesen deutlich mehr Platz eingeräumt und SZ-typisch entsprechend mit ärztlichen Insignien bedient. Ohne Zweifel gilt es, diese Verfehlungen aufzudecken, und sie gehören ausnahmslos strafrechtlich sanktioniert. Objektiver Journalismus würde aber die genannten Zahlen in Relation zu der eindeutig überwiegenden Mehrheit der im selben Zeitraum erfolgten und regelrecht abgerechneten ärztlichen und pflegerischen Leistungen setzen.

Diese einseitige Betrachtungsweise ergreift natürlich Partei für private und gesetzliche Krankenkassen und erklärt beide zu Opfern des Systems.

In der Wirklichkeit des Versorgungsalltags sind beide deutlich mehrheitlich Täter. Nicht Kassenärzte verweigern eine Rechnungsstellung am Ende einer jeden Behandlung, anhand derer Leistungen und Preis transparent zu entnehmen sind. Es sind die Kassen selbst, die unter keinen Umständen wollten, dass Kassenpatienten Einblick erhalten, wie herzlich wenig ihre – mit 80-prozentigem Beliebtheitsgrad regelmäßig ausgezeichneten – Haus- und Fachärzte von ihrer gesetzlichen Krankenkasse erhalten. Und um welche Unsummen an nicht bezahlten, obwohl vereinbarten Honoraren beziehungsweise vorenthaltenen, obwohl notwendigen Leistungen die Kassen Patienten und Ärzte betrogen haben. Wo bleibt hier bei dieser inzwischen auf über 20 Milliarden Euro ange-

häuften Goldgrube der Aufschrei des zitierten Herrn Sonderstaatsanwaltes?

Bei so viel „Einsparpotenzial“ wollen die Privaten nicht ins Hintertreffen geraten und beharren auf einer 20 Jahre alten Gebührenordnung, während die Kostenstrukturen in Kliniken beziehungsweise Praxen sowie die Beiträge der angeblich überprivilegierten Privatversicherten kontinuierlich steigen, mit ungewissem Ausgang. Nicht von ungefähr fand ein abgewählter Bundesgesundheitsminister nahtlos Unterschlupf bei einem führenden Privatversicherer. Auch diese Allianz zwischen Politik und Versicherungswirtschaft wird staatsanwaltschaftlich abgeklärt.

Würden Politik und Krankenkassen wirklich keine Betrugsfälle mehr wollen, dann würden sie seriöses Qualitätsmanagement und Zertifizierung einfordern und finanzieren.

Dr. med. Christian Deindl Nürnberg

FÜR NS-OPFER IN MÜNCHEN

Mahnmal auf Herbergssuche

„Gegen die Wand“ vom 1./2. Dezember:

Vorgeschobene Argumente

Ausgerechnet die Belange des Denkmalschutzes sollen nun ein offensichtlich präsent gestaltetes Mahnmal zur Erinnerung an die Ermordung von Münchner Bürgerinnen und Bürgern durch die Nationalsozialisten verhindern. Das erscheint nicht nachvollziehbar, denn das Umfeld für das geplante Mahnmal zwischen Hofgarten und Englischem Garten weist im Sinne der Denkmalpflege schon längst keine Einheitlichkeit oder Geschlossenheit mehr auf. Ganz im Gegenteil sind schon heute etliche Brüche im historischen Bestand festzustellen: Ein wegen der Untertunnelung ‚schwebendes‘ Prinz-Carl-Palais, ein zum Stückwerk umgestaltetes ehemaliges Armeemuseum und die verloren wirkenden Reste der Renaissancearkaden. Der vom Künstler für seinen Entwurf für das zentrale Mahnmal gewählte Ort erscheint gerade wegen seiner zentralen Lage und der Einbettung in weiträumige Grünflächen als durchaus geeignet, und es entzieht sich jeder Vorstellung, warum nun der kürzlich neu gestaltete Platz der Opfer des Nationalsozialismus geeigneter sein könnte.

Peter Ottmann, München

Dann gleich auf dem Marienhof

Der Platz der Opfer des Nationalsozialismus sei eher zurückhaltend gestaltet, befindet Richard Quaas, kulturpolitischer Sprecher der CSU im Stadtrat. Dem möchte ich voll und ganz zustimmen: Der Platz in seiner jetzigen Gestalt ist unscheinbar und unauffällig, er ist eigentlich kein richtiger Platz, sondern nur eine Ecke an einer Kreuzung und von lautem Verkehr umgeben, die Inschrift auf dem Bronzeband ist schwer lesbar – bei Dunkelheit schon gar nicht. Man hat auch den Eindruck, dass er von den Münchnern und Besuchern der Stadt kaum wahrgenommen wird, meist ist er leer. Ich finde, das begrüßenswerte geplante Mahnmal wäre doch eine gute Gelegenheit, den Platz der Opfer des Nationalsozialismus ganz neu zu gestalten – am besten an einem würdigen und zentralen Ort. Warum nicht auf dem Marienhof, im Herzen der Stadt! Dort wäre ausreichend Platz, die Umgebung wäre angemessen und die Gedenkstätte würde größere Aufmerksamkeit finden und viel mehr Menschen erreichen. Markus Stein, München

Veröffentlichungen unter „Forum“ sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Bei Abdruck werden Name und Wohnort benannt, die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen und digitale Publikation vor. Kontakt: forum-region@sueddeutsche.de

WEITERE BRIEFE

Otello als Zumutung

Nun also auch in München. Hässliche Inszenierungen werden uns ja schon lange zugemutet, aber jetzt wird Verdis geniales Werk umgedeutet und wir müssen einen Otello erleben („Das Geheimnis um die Locken“ vom 26. November und „Kein Glühn, kein Rasen“ vom 26. November), den diese Frau als Weiße sieht – er kam zwar als Sieger heim, ist Chef der Flotte und glücklich verheiratet. Den Zweifel hat ja erst Jago jetzt gestreut. Da passt doch teilweise die Musik

gar nicht mehr dazu! Armer Verdi. Jedenfalls hat im Juni 2017 in London Jonas Kaufmann einen herrlichen Otello gesungen und gespielt. Ihr geliebten herrlichen Sänger! Macht doch da nicht mehr mit!

Edeltraud Eisler, München

Niveauevolle Leistungskurse

Nach Jahrzehnten der Mitgliedschaft in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), dem Konkurrenten des Philologenverbandes, hätte ich nicht gedacht,

dass ich nochmal einen Vorschlag der Philologen bedingungslos unterstützen werde! In der Tat bedeutet der Plan des Verbandes („Das Comeback der Leistungskurse“ vom 4. Dezember) im Wesentlichen eine Rückkehr zur Kollegstufe und unter anderem der Leistungskurse, und das ist gut so, auch wenn das Kind einen anderen Namen bekommt. Neben vielem anderen Unsinn, der im G8 verbrochen wurde, war die Abschaffung der Leistungskurse die dümmste Maßnahme. Das System hat sich über Jahre bewährt, es gab den Schülerin-

nen und Schülern die Möglichkeit, sich in der Oberstufe zu spezialisieren, ohne die Allgemeinbildung zu vernachlässigen. Betrachtet man die Statistik der Erstsemester in den Zeiten der Kollegstufe, so lässt sich unschwer erkennen, dass unter anderem in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern bis zu 85 Prozent der Studierenden einen oder sogar zwei einschlägige Leistungskurse besucht hatten. In den sozialwissenschaftlichen Fächern (Geschichte, Politik, Sozialkunde, Wirtschaft) liegt die Prozentquote nur wenig tie-

fer. Einzig bei den Fremdsprachen bestand kein offensichtlicher Zusammenhang, aber es hat ja wohl niemand bereit, ordentlich Englisch oder Französisch gelernt zu haben. Dieses System kann im G 9 nach dem Vorschlag des Philologenverbandes wiederbelebt werden, und das würde das Niveau unserer Erstsemester an den Hochschulen deutlich erhöhen. Auf jeden Fall ist es erfreulich, dass das unter dem Druck der Wirtschaft zustande gekommene G8 bald auf der Müllhalde der Bildungspolitik landen wird. Heinrich Maul, München

Advertisement for Seebauer Garden Center featuring various potted plants and a festive advent calendar. Text: 'Vom Nikolaus wärmstens empfohlen: Unser Adventsmarkt im Weihnachtszauber! GARTEN CENTER Seebauer Das Pflanzenparadies seit 1864. Telefon 089 6800900 - www.gartencenter-seebauer.de'

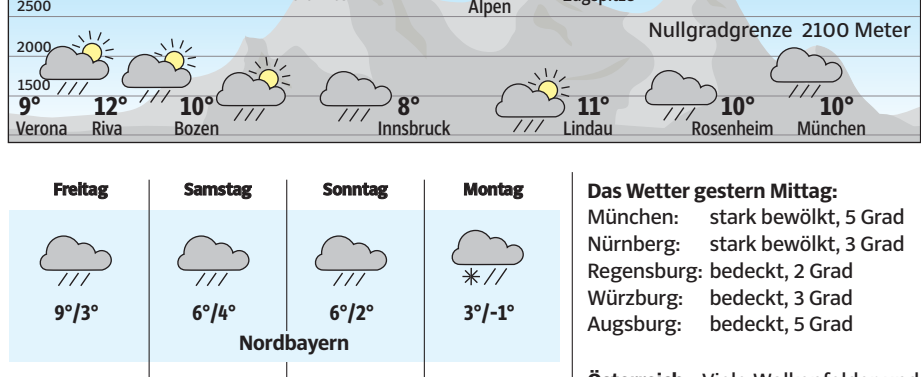
DAS WETTER

Viel Wolken und gebietsweise Regen, mit 6 bis 11 Grad mild

In den Bergen: Stark bewölkt, Berge häufig in Wolken. Zeitweise Regen, in höheren Lagen Schneefall, später trockener. Höchstwerte in den Tälern bis 10 Grad. Alpenvorland: Viele Wolken und gelegentlich Regen. Im Tagesverlauf trockener. 7 bis 10 Grad. Donaugebiet: Stark bewölkt und vor allem in Niederbayern zeitweise Regen. Höchsttemperaturen 7 bis 9 Grad. Oberfranken, Oberpfalz und Bayerischer Wald: Grau, zeitweise Regen, in Hochlagen auch Schneefall oder gefrierender Regen. Höchstens 7 Grad. Unter- und Mittelfranken: Viele Wolken, hin und wieder etwas Regen. Zwischen 8 und 11 Grad.



Das Wetterpanorama



IMPRESSUM

ANSCHRIFT: Hultschiner Straße 8, 81677 München Telefon (089) 2183-0, Telefax (089) 2183-8295. REDAKTION: Barbara Mosser, Ullrichstraße 1, 85560 Ebersberg, Telefon (089) 8266-0; ERDING: Antonia Steiger, Dorfener Straße 7, 85435 Erding, Telefon (0812) 9730-0; FREISING: Kerstin Vogel, Johannstraße 2, 85354 Freising, Telefon (0816) 9687-0; FÜRSTENFELDBRUCK: Christian Hufnagel, Schöngöttinger Straße 38-40, 85256 Fürstfeldbruck, Telefon (0814) 814-0; STARNBERG: David Costanzo, Gauginger Straße 9, 82319 Starnberg, Telefon (0815) 3605-0. AÜßERUNG: Christian Rost, Philippine-Welser-Straße 13, 86150 Augsburg, Telefon (0821) 517025; NÜRNBERG: Olaf Przybilla, Kaiserstraße 23, 90403 Nürnberg, Telefon (0911) 2055503; REGENSBURG: Andreas Glas, Prüfeninger Straße 20, 93049 Regensburg, Telefon (0941) 596125-20. OBJEKTIVITÄT MÜNCHEN UND REGION: Mario Lauer; LESERMARKT MÜNCHEN UND REGION: Robin Routledge; VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT DER ANZEIGEN: Jürgen Mauker; alle Anschriften wie Redaktion. ZENTRALE ANZEIGENABTEILUNG MÜNCHEN: Telefon (089) 2183-1030; Fax -795; ZENTRALE ANZEIGENABTEILUNG REGION: Telefon (089) 2183-646; Fax -253. Gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 80 vom 1. Oktober 2016. ABO-SERVICE: Telefon 089/2183-8080, Internet: www.sz.de/abo